



Mitunter bockig und im Oberlauf durchaus anspruchsvoll zu befahren: Die noch immer weitgehend unbekannte Treene Foto: Helene Hinrichsen

Grüne Hölle hoch im Norden

KANUFAHREN Deutschlands nördlichster Fluss Treene ist durchaus störrisch. Der Oberlauf, noch immer ein Geheimtipp, mäandert durch menschenleere Wiesen, Weiden und Gehölze voller Vögel und Libellen

VON SVEN-MICHAEL VEIT

Schwungvoll kracht das Heck in die Uferböschung, Wolken unerwünschter Insekten steigen auf, Laub und Staub rieselt aus den Bäumen herab. Man darf mit dem Paddeln eben nicht zu früh aufhören auf diesem kurvigem Fließchen, dem ein mitunter durchaus störrischer Charakter zu eigen ist. So entspannt man passagenweise das Kanu treiben lassen kann bei einer Fließgeschwindigkeit von drei bis vier Stundenkilometern, so sehr rächen sich selbst kleine Unaufmerksamkeiten in den schmalen Biegungen. Die quirlige Treene, der nördlichste Fluss Deutschlands, will ernst genommen werden.

Immerhin 73 Kilometer, samt Quellfluss Bondenau sogar 95 Kilometer, lang ist der Nebenfluss der Eider, dem mit 188 Kilometern längsten, nun ja: Strom im Land zwischen den Meeren. In unzähligen Windungen mäandert der Oberlauf des lebendigsten Flusses in Schleswig-Holstein, meist kaum breiter als das Kanu lang ist, durch menschenleere Wiesen, Weiden und kleine Gehölze, und wer nach ein paar Stunden um seinen Orientierungssinn zu fürchten beginnt, hat dafür gute Gründe. Aus Gegenwind wird Seitenwind wird Rückenwind wird wieder Gegenwind, und niemand hier

darf sich wundern, desselben Baumes in Ufernähe von drei verschiedenen Seiten ansichtig zu werden.

Befahren verboten gilt oberhalb von Tarp im Naturschutzgebiet Obere Treene. Die erste Einsetzstelle für Kajaks und Kanus ist bis heute noch ein Geheimtipp: die Wiese am Klinkenberg in Eggebek-Langstedt. Eine kleine Halbtagestour über zwölf Kilometer bis Silberstedt-Hünning dauert etwa vier Stunden plus Pausen. Ab dort, vom Zeltplatz und Kanuverleih „Bauer Jensen“ an, gibt es alle paar Kilometer Möglichkeiten der Bootsausleihe und Übernachtung auf Zeltplätzen oder in Heuerbergen (siehe Kasten) bis nach Friedrichstadt. Das aber sind drei weitere Tagestouren.

Bis dahin jedoch ist nicht selten Hindernisfahren um herabgefallene Äste angesagt, die die Treene enger und schneller machen, auch von umgestürzten Bäumen unter der Wasserlinie sollte man sich nicht nervös machen lassen in dieser Grünen Hölle hoch im Norden, nahezu jede Innenkurve ist voller Sandbänke und Untiefen, am Gegenhang indes ist die Strömung umso stärker. Richtig bockig kann die Treene sein und hier im Oberlauf, auf dem man in der Regel allein unterwegs ist, ist sie durchaus anspruchsvoll zu befahren. Leichter wird es für Un-

geübte erst ab Treia, dem kleinen Ort in der Mitte zwischen Schleswig und Husum, wo die Strömung deutlich abnimmt.

Ab hier wird die Treene breiter und ruhiger und in den Kurven gemächlicher. Das wussten schon die alten Wikinger zu schätzen. Bis hier ruderten sie von Westen auf einströmendem Nordseewasser Eider und Treene herauf, bogen südlich des heutigen Hollingstedt nach Osten in die Rheider Au ab und zogen ihre Drachenboote die letzten Kilometer über den Geestrücker bis zur Schlei in ihre Handelsmetropole Haithabu.

In weiten Schwingen fließt die Treene südlich der Rheider Au gemächlich durch Naturschutzgebiete wie das Wilde Moor und die flache Landschaft der Eider-Treene-Sorge-Niederung, ein wichtiges Natura-2000-Gebiet, Rückzugsraum für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Der Wachtelkönig lebt hier, Kiebitze und Große Brachvögel, Rohr- und Wiesenweihen ebenfalls, auch Kraniche, Reiher und Seeadler. In den Böschungen nisten Uferschwalben und Eisvögel. Auch wird man im Kanu beständig umschwirrt von den kleinen Blauen Prachtlibellen und den größeren Schwarzen Heidelibellen.

Und natürlich gibt es hier Weißstörche. In Bergenhusen zwischen Treene und Alter Sorge

brüten Jahr für Jahr dutzende Störche. Voriges Jahr zogen hier 21 Paare ihre Jungen auf, immerhin 15 wurden flügge, auch aktuell brüten wieder 40 Weißstörche in Bergenhusen. Allerdings droht 2017 ein schlechtes Jahr für den Nachwuchs zu werden, befürchtet der Naturschutzbund (Nabu): Bei Regen und Kälte im April seien viele Küken verendet. Im Nabu-Informationszentrum, dem Storchmuseum Bergenhusen, erfahren Besucher alles Wissenswerte über

Im Treene-Reich

- Die Kanutour wurde freundlich unterstützt von regiomar.de.
- **Infos zum Komplettpaket** mit Bahnfahrt, Transfers, Kanutour, Imbiss kostet für 49 Euro pro Person, Familien 119 Euro. Zweitägige Kanutour mit Ü/F bei Bauer Jensen kostet 89 Euro, 2 Erw. und 1 Kind 199 Euro. Details: 040/50 690 700, www.regiomar.de.
- **Nördlichster Kanuverleih** an der Treene ist der Zeltplatz „Bauer Jensen“ in Hünning: www.bauerjensen.de.
- **Infos zum Wasserwandern** in Schleswig-Holstein unter: www.kanu-sh.de und www.kanulandsh.de.
- **Alles über die Störche** der Region findet sich auf www.bergenhusen.nabu.de; alles über das sehenswerte Friedrichstadt auf www.friedrichstadt.de.

Adebar und können per Videokamera das Geschehen im Storchennest auf dem Dach erleben. Auf den Feuchtwiesen in weitem Umkreis sind die großen Vögel bei der Futtersuche zu beobachten, in den Niederungsflächen kann man sie bisweilen selbst vom Kanu aus in Schilfgebieten und Flachwasserzonen auf Nahrungssuche sehen.

In Friedrichstadt, dem pittoresken Holländerstädtchen kurz vor der Nordsee, mündet die Treene in die Eider. Auch sie, die große Schwester, ist im Unterlauf für Kanus und Kajaks gut befahrbar, auf jeden Fall ab Rendsburg oder ab Gieselschleuse. Jedoch ist der tidebeeinflusste und recht breite Strom mit erhöhter Vorsicht zu genießen, denn der Gezeiten Schub der Nordsee reicht weit ins Land hinein. Unterhalb von Friedrichstadt ist die Eider nur noch routinierten Seekajakfahrern zu empfehlen. Bei ablaufendem Wasser kann die Strömung ungeübte Gelegenheitskanuten bis ins Wattenmeer hinein ziehen – sofern sie nicht zuvor am Eidersperrwerk zerschellen: Hier besteht definitiv Lebensgefahr.

Sorgloser Spaß hingegen ist ganz oben zu finden, wo die Treene noch jung, schmal und kurvig ist, mitunter ganz schön ungebärdig und noch immer weitgehend unbekannt.

HIN & WEG

Wattwandern: Von Hallig Hooge nach Pellworm kann jetzt achteinhalb Kilometer durchs Watt gewandert werden. Empfohlen werden wetterfeste Kleidung, Sonnenschutz, Kopfbedeckung und Wechselklamotten. Fünf geführte Wanderungen finden zwischen dem 14. Juli und dem 23. September statt. Die Teilnahme inklusive Rückfahrt von Pellworm nach Hooge kostet 22 Euro/Person. Infos unter www.hooge.de.

Jugendfreizeit: Die Feldberger Seenlandschaft können 14- bis 27-jährige bei der Kanutour der BUNDjugend Mecklenburg-Vorpommern durchpaddeln. Sie findet vom 19. bis 25. August statt. Die Teilnahme kostet inklusive Übernachtung im eigenen Zelt, Kanumiete und Verpflegung 50 Euro. Anmeldungen unter www.bundjugend-mv.de.

Natur: Am 17. und 18. Juni geht das Vogelfestival „HanseBird“ des NABU Hamburg in die achte Runde. Vor der reizvollen Kulisse der Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe mit ihren 44 Brutvogelarten wird es zahlreiche Vorträge, naturkundliche Führungen und Mitmach-Angebote sowie einen breit gefächerten Messebereich geben. Infos unter www.hansebird.de.

Skandinavien: Fährreisen an die „dänische Riviera“ bietet Scandlines an: Entweder von Rostock nach Gedser oder von Puttgarden nach Rødby. Bis zum 10. September kosten Economy-Tickets 67 Euro/Person. Mit dem „Öresund-Ticket“ gelangen Reisende ab 110 Euro/Person in der Economy-Klasse mit der Fähre nach Dänemark und über die Öresundbrücke weiter nach Schweden. Gestartet werden kann in Puttgarden und Rostock. Infos unter www.scandlines.de.

Frauenferien

zwischen Ostsee (11km) und Schlei im sanft hügeligen Angeln. 3 Zimmer, großzügig und hell, einzeln, auch als Fewo (130 qm) mit Küche, Bädern u. großem Garten. Preis nach Selbstschätzung zw. 15 + 30 € pro Frau.

☎ 0170 2890 750

www.frauenurlaub-ostsee-schlei.de



MITFLUGZENTRALE
FLUG- UND REISEVERMITTLUNG



KLEINER SCHÄFERKAMP 32 • 20357 HAMBURG
TEL. 040 - 44 14 56

www.fairlines.de

**SCHÜTZT
DIE ARKTIS!**
www.greenpeace.de/arktis

GREENPEACE

Viel Rauch um Fisch

TRADITION Seit Jahrhunderten profitiert Kappeln von der Fischerei. Und fast ebenso lange räuchert an der Schlei die Familie Föh Aal, Hering und Co.

Die drei Schornsteine der Fischräucherei „Föh“ sind schon von der Brücke über den Ostseefjord Schlei aus zu sehen. Erkennen können Gäste der Hafenstadt sie an der leuchtend weißen Aufschrift „AAL“, an jedem Schornstein ein Buchstabe. Der geräucherte Aal der Föhs ist über die Grenzen der Stadt hinaus berühmt. „Sage Kappeln nie Adieu, ohne einen Fisch von Föh“, lautet das Motto des Familienbetriebs.

Angefangen hat alles mit fünf Hugenottenbrüdern, die den Namen „de foeh“ (das Feuer) trugen. Ungefähr das Jahr 1629 muss es gewesen sein, als sie vor der Unterdrückung durch den damaligen französischen König Ludwig XIII. flohen. Zwei der Brüder landeten in Eckernförde. Dort eröffneten sie eine Räucherei, die über viele Generationen hinweg in Betrieb war.

1911 übernahmen die Föhs die seit 1880 bestehende Räucherei im Kappeler Dehnhof. Die „Föh-Türme“ wurden dort in den 20er- und 30er-Jahren errichtet. Das Geschäft mit der Räucherware florierte. Die Firma entwickelte ein eigenes Verfahren, um Aale zu räuchern, ihre Heringe und Sprotten wurden auf dem Schienenweg deutschlandweit versendet. Während die Berliner den Hering hell geräuchert am liebsten mochten, genossen die Sachsen ihn am liebsten dunkel und mit einem kalten Bier.

Vierzehn „Altonaer-Öfen“ hat die Firma im Einsatz. Nach Altonaer Tradition wird der Fisch über dem offenen Holzfeuer geräuchert. Hier wird nicht auf schnelle und automatisierte technische Abläufe gesetzt: Geschäftsführer Hans-Friedrich „Fiete“ Föh und seine Mitarbeiter haben die Räucherzeiten im Gefühl. Mit Kreide schreiben sie sie an kleine Tafeln, die vor den Räucheröfen angebracht sind.

Vorrangig wird Fisch aus Dänemark und der Umgebung Kappelns verarbeitet: Aal, Butterfisch, Dornhai, Forelle, Heilbutt, Hering, Lachs, Makrele und Sprotte. Die Spezialitäten können Gäste während der Sommermonate gleich nebenan auf der Fisch- und Bierterrasse der Räucherei verspeisen.

Auch nicht geräucherter Fisch steht auf der Speisekarte, zum Beispiel gebraten oder als Salat. Und Fischbrötchen. Die sind so legendär, dass ihnen zu Ehren sogar eine Facebook-Gruppe existiert. „Die besten Fischbrötchen“

Angefangen hat alles mit fünf Hugenottenbrüdern, die den Namen „de foeh“ (das Feuer) trugen und vor Ludwig XIII. geflohen waren

chen gibts bei Föh in Kappeln“, heißt sie.

Das ist kein Wunder: Die Fischerei hat in Kappeln seit Jahrhunderten Tradition. Nicht nur für die Föhs spielt der Hering eine besondere Rolle. Sogar im Wappen der Stadt taucht er auf. In Kappeln befindet sich der letzte Heringssaun Europas. Während der Heringstage am Himmelfahrtswochenende wird das über 600 Jahre alte Wahrzeichen der Stadt gewürdigt. Er besteht aus 2.000 in den Grund der Schlei gerammten Eschenholz-Pfählen. Sie sind zwischen 1,8 und 4,5 Metern lang und werden von waagerechten Pfählen unterstützt.

Die Heringe, die im Frühjahr zum Laichen die 42 Kilometer lange schmale Förde hinaufziehen, betrachten den Zaun als natürliches Hindernis. Dennoch machen sie wegen der starken Strömung nicht kehrt, sondern schwimmen am W-förmigen Zaun entlang, bis sie in den Spitzen angekommen sind und abgefischt werden können. Der Heringssaun wird während der Heringstage in Betrieb genommen: Gebraten oder gesalzen, als Rollmops oder im Salat können BesucherInnen den frischen Hering dann genießen. Oder geräuchert – natürlich von den Föhs.

LENA ECKERT
■ Aal- und Fischräucherei Friedrich Föh, Dehnhof 26-28, 24376 Kappeln, www.foeh.de



Ein Fest für alle und in vielerlei Hinsicht für lau: die Kieler Woche Foto: Carsten Rehder / dpa

Immerhin ein kleiner Berg

REISEFÜHRER Wie die Schweiz nach Holstein kam

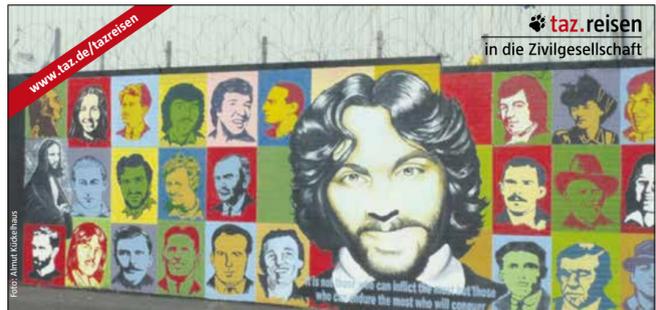
Es war ein Marketing-Gag: 1885 nannten die Brüder Johannes und Wilhelm Janus ihr neues Hotel am Kellerssee „Holsteinische Schweiz“. Das Hotel wurde ein Erfolg in Zeiten, in denen die echte Schweiz dem deutschen Bürgertum als Sinnbild für gute Luft und gutes Essen galt, und der Name für eine ganze Region hat sich bis heute erhalten: Die Holsteinische Schweiz rund um die Seemplatte zwischen Plön und Eutin ist eine der touristisch begehrtesten Gegenden Schleswig-Holsteins.

Geschaffen von der Eiszeit, geprägt von Wenden, Dänen und Sachsen, geschmückt mit zwei Schlössern – in Eutin und Plön – und Tuzenden von Herrenhäusern auf riesigen Gütern, gestaltet von unzähligen großen und kleinen Seen, Hügeln und einem richtigen Berg, dem Bungsberg, mit 168 Metern immerhin die höchste Erhebung zwischen Hamburg und Oslo, ist die Holsteinische Schweiz eine landschaftlich und kulturell attraktive Region.

In Geschichten und kleinen

Szenen sowie mehr als 100 stimmungsvollen Fotos zeichnen Nicoletta Adams und Ottmar Heinze in ihrem frisch erschienenen Reiseführer „Holsteinische Schweiz“ ein beschauliches, aber stimmiges Bild der Gegend zwischen Kiel und Lübeck. Ein informativer Service-Teil rundet das ab.

■ Nicoletta Adams / Ottmar Heinze: Holsteinische Schweiz, Koehlers Verlagsgesellschaft, Hamburg, 2017, 136 Seiten, 9,95 Euro



IRLAND/NORDIRLAND MIT RALF SOTSHECK
Dublin – Belfast – Sligo – Burren – Dublin
22. bis 30. Juli 2017, 9 Tage, ab 1.790 € (DZ/HP/ohne Anreise)

Der taz-Korrespondent zeigt Ihnen sein Irland: aktuelle Politik, Geschichte, Literatur, Flora und Fauna, keltische Monumente und natürlich: die sagenumwobenen irischen Pubs. Politiker und Aktivisten erklären den Nordirland-Konflikt und welche Folgen ein Brexit für die Insel haben könnte – und der irische Schriftsteller Hugo Hamilton gibt im „Böll-Jahr“ Auskunf über den bekannten deutschen Autor und sein „Irisches Tagebuch“.

Mehr Infos: www.taz.de/tazreisen oder am Telefon (030) 25902-117
taz Verlags- und Vertriebs-GmbH, Rudi-Dutschke-Str. 23, 10969 Berlin

Das Oktoberfest des Nordens

INTERVIEW DAVID JORAM

taz: Herr Auge, ergänzen Sie bitte: Die Kieler Woche ist für Kiel ...
Oliver Auge: ... zu dem Wahrzeichen schlechthin geworden.
Wenn Sie einen Vergleich ziehen müssten?
Dann ist es das Münchner Oktoberfest des Nordens. Ein Muss für eigentlich jeden Kieler!
Auch die Kieler Woche bietet ein Bayernzelt und ruft damit zu Münchner Folklore auf. Woher rührt der Hang zum „Dirndlum“?
Das ist einfach zur Referenz für Volksfeste geworden und ein Auswuchs des Oktoberfests. In Kiel ist das Bayernzelt aber schon seit Olympia 1972 Tradition; der Legende nach als Geschenk der damaligen Olympia-partnerstadt München.
Wann hat sich die Kieler Woche vom reinen Segelwettbewerb zum Volksfest entwickelt?
In der Weimarer Zeit begann man, das Sportfest auszuweiten. Bis dahin war die Kieler Woche vor allem ein Segelfest, ein Fest auf dem Wasser. Der Segelsport war aber ein Sport der Eliten, nur die obersten Schichten der Gesellschaft konnten sich das leisten. Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg und in Folge der Revolution wollte man den Demokratisierungsgedanken auch auf die Kieler Woche anwenden. Die breite Masse, die Arbeiter, sollten am Fest teilhaben, nicht mehr nur die Eliten.
Wie ging es weiter?

Neben der klassischen Kieler Woche fand mehrere Jahre lang eine Herbstwoche statt. Die spiegelte den Volksfestcharakter eher wider. Die Nationalsozialisten wollten schließlich wieder zu den Anfängen zurück und das Sportliche mehr herausstellen. Kiel sollte zum „seglerischen Nürnberg Deutschlands“ werden. Dort die Reichsjugendspiele – und in Kiel sozusagen die Wasserspiele, alles unter der parteipolitischen Maxime der NSDAP.
Was blieb vom Volksfestcharakter übrig?
Ganz zurückdrehen ließ sich der nicht mehr. Und 1936, als auch die olympischen Segelwettbewerbe in Kiel stattfanden, nutzten die Nationalsozialisten diese natürlich für Propagandazwecke – und als Volksfest. Der Event-Charakter im heutigen Sinne – mit Showacts, Ausstellungen und dergleichen – wurde aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg richtig angefasst.
Wer waren die treibenden Kräfte hinter dieser Eventisierung?
Etwa Andreas Gayk, Kiels SPD-Oberbürgermeister ab dem Herbst 1946. Er hat die Kieler Woche als Volksfest maßgeblich etabliert. Gayk war – wenn die Beschreibungen stimmen – kein Freund des Segelns. Segeln bedeutete für ihn Bourgeoisie, Konservatismus, und stand letztlich für die Elite, die sich zuvor eng mit den Nationalsozialisten eingelassen hatte. Gayk, der Sozialdemokrat, ver-

KIELER WOCH An diesem Sonnabend startet das größte Sommerfest in Nordeuropa. 500 Künstler bieten auf 2.000 Terminen 100 Stunden Programm. Plastiktüten und -becher sind tabu, und gesegelt wird nebenbei auch noch. Der Historiker Oliver Auge weiß, wie die Kieler Woche entstand und warum sie heute so ist, wie sie nun mal ist

trat aber die Arbeiter. Er wollte einen Gegenakt im Sinne der Demokratie setzen, sodass alle was vom Fest haben.
Es heißt, in den 1970er- und 1980er-Jahren habe sich die Kieler Woche zum offenen Stadtfest ausgeweitet. Woran lässt sich das festmachen?
Es herrschte eine Wachstums-euphorie, man wollte damals auf alles noch mal einen draufsetzen. Vielleicht auch, weil die Stadtväter ihr neues Kiel präsentieren wollten, ein selbstbewusstes. Eines, das aus den Trümmern des Zweiten Weltkriegs neu entstanden war und das trotz erster Werftkrisen so schlecht nicht dastand. Zusätzlich lag der sportliche Fokus wegen Olympia 1972 auf Kiel.
Sie vergleichen die Kieler Woche mit dem Oktoberfest. Nur wäre München ohne Oktoberfest immer noch München, während Kiel – nun ja ...
Offiziell würde das niemand so sagen, aber dieses Mega-Event gleicht wahrscheinlich schon ein paar Defizite aus. Dass Kiel keine Unesco-Altdstadt wie Lübeck hat oder keine so der Welt zugewandte Stadt ist, wie es Hamburg gerne sein möchte, ist doch bekannt. Aber in diesen zehn Tagen Kieler Woche ist die Welt eben doch in Kiel zu Hause. Das betont und lebt man auch, etwa durch die Vergabe des renommierten Kulturpreises in dieser Woche.
Das linke Bündnis „War starts here in Kiel“ demonstriert am 20. Juni gegen eine Konferenz

des Instituts für Sicherheitspolitik an der Uni Kiel, die etwa Fragen der Kriegsführung in Küstengewässern thematisiert. Woher rühren die militärischen Wurzeln der Kieler Woche?
1882 begann alles als Segelregatta, die man 1894 erstmals Kieler Woche nannte. In diese Zeit fiel auch das weltweite maritime Wettrüsten. Kaiser Wilhelm II. bemerkte rasch, dass sich die Kieler Woche als maritimes Schaulaufen ideal eignete. Neue Schlagschiffe wurden präsentiert, natürlich vor den Augen der eingeladenen anderen Nationen, die hier ebenfalls ihre Kriegsschiffe vorführten.
In Kiel heuert es also auch die Mächtigen der Welt an?
Durchaus, die Kieler Woche galt

Oliver Auge
■ 46, ist seit 2009 Professor für Regionalgeschichte an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel mit Schwerpunkt Geschichte Schleswig-Holsteins im Mittelalter und Früher Neuzeit. Der gebürtige Göppinger (Baden-Württemberg) hat gerade ein Buch zur Kieler Stadtgeschichte verfasst und ein Kapitel der Kieler Woche gewidmet.

Foto: Uni Kiel

schnell als wichtige diplomatische Bühne, wo etwa der belgische König oder der Zar von Russland auftauchten. Als 1914 bei der Kieler Woche das Attentat von Sarajevo bekannt wurde, wurde die Veranstaltung vorzeitig beendet. Das britische Kontingent setzte beim Aufbruch nach Hause das Signal „Friends for now and friends forever“ – einen Monat später brach der Krieg zwischen Deutschland und Großbritannien aus.
Nach der Nazi-Zeit wurde hinter das Marinekapitel kein Schlusspunkt gesetzt. Warum gab es keine klare Zäsur?
Kiel wollte zunächst eigentlich keine Marinestadt mehr sein. Letztlich barg die Wiederstationierung der Marine aber ein zu großes wirtschaftliches Potenzial; und mit der Wiederbewaffnung ab 1955 kam es prompt wieder zu Flottenbesuchen bei der Kieler Woche. Insgesamt ist der militärische Aspekt aber zu einer wirklich kleinen Nische geschrumpft.
Es gibt dieses Jahr eine „Kieler Woche inklusiv“. Inwiefern kann die Kieler Woche Impulsegeber für gesellschaftliche Fortschritte sein?
Vielleicht werden dadurch tatsächlich neue Potenziale geweckt, dass man immer auch aktuelle Entwicklungen aufgreift und sie dann spielerisch umsetzt oder dem Fest implementiert. Es bietet sich an, weil die Kieler Woche ein Fest für alle sein soll. Und das in vielerlei Hinsicht für lau.

Rund und rasch

RADSCHNELLWEGE Auf einem Netz an komfortablen Rennstrecken sollen RadlerInnen künftig flotter durch den Norden kommen

Die ersten sieben Radschnellwege in Schleswig-Holstein sollen zügig umgesetzt werden. Machbarkeitsstudien für diese Trassen, die schnellen und komfortablen Radeln ermöglichen sollen, werden nun von der Metropolregion Hamburg auf den Weg gebracht. Sechs von ihnen führen aus Schleswig-Holstein nach Hamburg hinein, eine verbindet die Hansestadt Lübeck mit ihren Vorstädten Bad Schwartau und Groß Grönu.

Grundlage ist eine „Potenzialanalyse für Radschnellwege“, welche das Institut für Verkehrsplanung an der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) im Auftrag der Metropolregion erstellt hatte. In dieser Studie, die im Februar veröffentlicht worden war, waren 33 mögliche „Korridore“ mit einer Streckenlänge von 743 Kilometern untersucht worden. Darunter sind innerstädtische Verbindungen von der Innenstadt nach Harburg oder Bergedorf ebenso wie Routen nach Buxtehude, Stade, Wedel, Ahrensburg, Reinbek oder über Norderstedt bis Neumünster. Letztere Strecke soll nun die erste sein, die umgesetzt wird.

Radschnellwege sind vier bis fünf Meter breite asphaltierte Trassen, die hohe Geschwindigkeit, Überholen und Gegenverkehr ermöglichen. Sie verlaufen weitgehend kreuzungsfrei und queren Straßen und Gehwege auf eigenen Brücken oder in Tunneln. Zudem haben sie eigene autobahnähnliche Auf- und Abfahrten.

Das bedeutet zugleich, dass sie für den bummeligen Familienausflug am Wochenende mit kleinen Kindern kaum geeignet sind. Dafür aber umso mehr für Radtouristen, die auf ihrem Ritt an die Ostsee auch mal eine zügige Etappe von 100 oder gar 200 Kilometern einstreuen können.

Mit den Machbarkeitsstudien sollen nun die optimalen Trassenverläufe ermittelt werden, wobei auch die Verknüpfung mit Bahnstrecken eine hohe Priorität hat. „Die Entwicklung und Förderung von Radschnellwegen ist eine regionale Aufgabe“, sagt der Leiter der Untersuchung, Marcus Peter von der TUHH, „und ein wichtiger Baustein für ein zukunftsfähiges Mobilitätssystem“.

„Die Entwicklung und Förderung von Radschnellwegen ist eine regionale Aufgabe“

MARCUS PETER, TUHH

TIERISCH GUT

Stinktiere und Ochsenknechts

Die Streifenskunks des Tierparks Gettorf können Besucherinnen mit der Nase finden. Etwas zweifelhaftes Glück ist allerdings Voraussetzung: Die Allesfresser kommen aus der Familie der Stinktiere. Sie haben schwarzes Fell mit zwei weißen Streifen, die am Körper und entlang verlaufen.

Aus einer Drüse unter ihrem Schwanz können sie über zwei bis drei Meter hinweg ein überreichen-des Sekret verspritzen. Eine „kräftige und überaus stabile Herznote aus verfaulten Zwiebeln“ besitzt das „Eau de Skunk“, heißt es auf der Internetseite des Zoos. „Manchmal riecht man es durch den ganzen Park“, sagt Zoo-Biologin Silke Plagmann. Das ist allerdings auch ein gutes Zeichen: Denn vielen Skunks werden die Drüsen verbottenweise operativ entfernt, in Gettorf nicht.

Drei Streifenskunks besitzt der Tierpark: Den achtjährigen Uwe und seine Söhne Jimi und Wilson. Nach Uwe Ochsenknecht und seinen Söhnen sind sie benannt – wegen der Filme über die „Wilden Kerle“, in denen die Ochsenknechts mit-spielen. „Alles ist gut, solange

■ Süderstraße 33, Gettorf. Geöffnet täglich von 9-18 Uhr. Weitere Infos gibt es auf www.tierpark-gettorf.de

du wild bist!“, lautet der Walspruch der Wilden Kerle – „und der passt gut zu unseren wuseligen Streifenskunks“, sagt Plagmann. Stinkig sind die „eher selten“, fügt sie hinzu. Nämlich immer nur dann, „wenn die Emotionen zu hoch schlagen“. Das sei hauptsächlich bei Familieninternen Reibereien der Fall, zu den BesucherInnen seien Uwe, Jimi und Wilson recht freundlich.



Skunkfoto: dpa

Neben den Skunks leben auch einige Affenarten wie Schopfmakeln und Schimpansen im Zoo. Beobachtet werden können auch viele andere Tiere wie Kamale und Kängurus. Und wer sich lieber unter Zwergziegen und Kamerunschafe mischen möchte, ist im Streichelzoo bestens aufgehoben.

Nord- und Osteuropa 2017:
Baltikum • Polen • Russland
Skandinavien • Irland • Großbritannien

Schnieder REISEN
CARA TOURS GMBH
Hollbrookkamp 29
22177 Hamburg
Tel.: 040 / 380 20 60
Fax: 040 / 38 89 65
info@schnieder-reisen.de
www.schnieder-reisen.de

Gruppenreisen • Auto- & Motorradreisen
Stadtereisen • Individual- & Privatreisen
Rad- & Wanderreisen

35 JAHRE ALTERNATIVE HAFENRUNDFAHRT
Die etwas andere Hafenerundfahrt
Umweltpolitik in Hamburg • Elbvertiefung
Hafenerweiterung • Gewässerverschmutzung
Termine 2017: Gruppen- und Sonderfahrten ganzjährig auf Anfrage
Regelmäßige Fahrten (Freitags):
Juni: 30., Juli: 14., 28.
August: 11., 25. Sept.: 8., 22., Oktober: 6., 20.
17.00 Uhr Anleger Vorsetzen (am roten Feuerschiff)
EUR 13,00 (ermäßigt 11,00) pro Person.
Förderkreis „Rettet die Elbe“ eV
www.rettet-die-elbe.de • foerderkreis@rettet-die-elbe.de Tel. 040/39 30 01

Goldenstedt
unserlich aktiv sein

Das Haus im Moor ... Natur hautnah erleben

- Moorbahnfahrten
- Kaffee und Kuchen
- Buchweizen-Spezialitäten
- Natur-Erlebnisspielplatz
- Moorlehnspfad mit Aussichtsturm
- Moortunnel

Naturschutz & Informationszentrum
NIZ Goldenstedt
Arkerberg Straße 22
49424 Goldenstedt-Arkerberg
Tel.: (0 44 44) 26 94

Erholungspark Hartensbergsee ... Freizeit aktiv erleben

- Naturbadese
- Camping- und Mobilheimplatz
- Dauer- und Saisonstellplätze
- Ferienhütten, Jugendzeitplatz
- Imbiss, Kiosk, Café, Minigolfanlage
- Hunte-Informationszentrum

GARTEN- & TOURISMUS
GUT Goldenstedt
Tieler Weg 14 - 49424 Goldenstedt
Tel. (0 44 44) 96 79 743